



**Gedanken zum Sonntag Misericordias Domini, 18. April 2021**  
von Pastorin Anja Jäkel

## **ZU BEGINN**

Ich bin da. Du, Gott, bist da. Andere sind an einem Ort.  
Einander verbunden feiern wir im Namen Gottes des Vaters und des  
Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## **PSALM 23**

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer  
grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine  
Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob  
ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist  
bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen  
Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und  
schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein  
Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Amen.

**BIBLISCHE LESUNG und GEDANKEN dazu:** Hesekiel 34 i.A.

*„Ich bin der gute Hirte.“*

*„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“*

Das sind vertraute Worte, die in vielen von uns positive Bilder und Gefühle  
hervorrufen. Behütet, umsorgt, begleitet, beim Namen gerufen, geliebt  
und bekannt - all' das kommt mir dabei in den Sinn.

Es tut gut, diese Worte zu hören, sich an Gott den guten Hirten zu  
erinnern. Mich trösten und stärken diese Bilder, auch weil sie die  
Schattenseiten unseres Lebens, die dunklen Täler, alles Feindliche, nicht  
ausblenden.

Anderen stoßen diese Worte auf. Sie sehen sich als dummes Schaf in eine  
Herde gedrängt, zu der sie nicht gehören wollen. Sie haben das Gefühl,  
ihre Selbständigkeit soll ihnen genommen werden, sie sollen sich

unterordnen, blindlings führen und leiten lassen. Doch darum geht es nicht. Es geht um die Aufgabe von Hirten, um ihr Verhalten.

Hirten und ihre Tätigkeit waren den Menschen in biblischer Zeit vertraut. In der Bibel ist Hirte nicht nur ein Bild für Gott, sondern dient auch als Bezeichnung für Verantwortungsträger, für Führungspersonal, für Menschen, die Leitungsaufgaben haben.

Die Aussagen, die unser heutiger Predigttext aus Hesekiel 34 über die damaligen Verantwortungsträger macht, verstehe ich daher auch als Gedankenanstöße für heute. Was beinhaltet eigentlich gute Führung und Leitung? Und was zeichnet schlechte aus?

Hesekiel beginnt mit einer heftigen Kritik an den damaligen Hirten:

*34<sup>1</sup>Und des Herrn Wort geschah zu mir: <sup>2</sup>Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? <sup>3</sup>Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. <sup>4</sup>Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt. <sup>5</sup>Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut. <sup>6</sup>Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht.*

Mir kommt es fast vor, als ob der Prophet Hesekiel auch unsere gegenwärtige Situation beschreibt: Die Orientierungslosigkeit unserer Gesellschaft. Die Zunahme von Verschwörungstheorien. Das Hin und Her bei Regeln. Das Trachten nach dem eigenen Vorteil. Die Einsamkeit von Kranken und Alten, aber auch von Kindern und Alleinstehenden aufgrund stark eingeschränkter Besuchs- und Begegnungsmöglichkeiten. Die bange Frage, ob der Betrieb, das Geschäft nach der Krise noch bestehen wird. Die Dauerbelastung des Gesundheitssystems und der Menschen, die dort arbeiten.

Für die gegenwärtige Pandemie kann niemand etwas. Doch wie wir damit umgehen, dafür sind wir alle verantwortlich. Eine besondere Verantwortung tragen dabei Führungskräfte. Dass dabei Fehler gemacht werden, ist normal. Doch aus den Fehlern zu lernen, ist wichtig.

Ich merke bei unseren Beratungen im Kirchenvorstand, wie schwer es ist, den richtigen Weg zu finden. Wir ringen darum, suchen nach verantwortbaren Lösungen und Wegen. Das ist ein schwieriger Prozess des Abwägens, der viel Kraft kostet. Manches haben wir auch gelernt.

Hesekiel erinnert daran, dass wir unser Verhalten vor Gott zu verantworten haben. Das gilt besonders für die Verantwortungsträger:

*<sup>7</sup>Darum hört, ihr Hirten, des Herrn Wort! <sup>8</sup>So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten, <sup>9</sup>darum, ihr Hirten, hört des Herrn Wort! <sup>10</sup>So spricht Gott der Herr: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.*

Im Folgenden beschreibt Hesekiel wie Gott sein Hirtenamt versteht. Positiv wird beschrieben, was gute Leitung und Führung ausmacht.

*<sup>11</sup>Denn so spricht Gott der Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. <sup>12</sup>Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. <sup>13</sup>Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. <sup>14</sup>Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. <sup>15</sup>Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der Herr. <sup>16</sup>Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.*

Ein guter Hirte ist jemand, der um die ihm anvertrauten Menschen oder Aufgaben kümmert Verantwortung übernimmt. Und das nach „Recht und Gesetz“ (Übersetzung Basisbibel). Also nicht nach Eigeninteressen oder zur eigenen Bereicherung.

Uns, die wir heute in einer Demokratie leben, sollte klar sein, dass auch wir als „Schafe“ Verantwortung tragen für unser Verhalten. Wir üben

Einfluss aus. Wir haben Macht. Und deshalb ist das ständige Schimpfen über Fehlentscheidungen in der Politik oder unterschiedliche Ansichten unter Forschenden keine ‚erwachsene‘ Reaktion. Mich erinnert sie an das laute Meckern einflussloser Schafe, die nach der Pfeife des Hirten tanzen müssen. Doch wir sind nicht einflusslos. Wir können etwas verändern, auch wenn es mühsam ist und dauert. Dafür tragen wir alle Verantwortung.

Mit einer wunderbaren und tröstlichen Verheißung endet Hesekiel:

*<sup>31</sup>Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der Herr.*

Noch sind wir nicht am Ziel. Der Weg ist lang und voller Schwierigkeiten. Die Verheißung Hesekiels ist noch nicht erfüllt. Aber am Ende wird alles gut. Dafür ist Ostern ein Fingerzeig Gottes: Denn mit der Auferweckung Jesu hat Gott deutlich gemacht, dass seine Wege durch Tod und Leid hindurch zum Leben führen. Und auf diesen unseren Wegen geht Gott mit als unser guter Hirte. Seine Steck und Stab trösten uns auch im finsternen Tal.

## **GEBET**

Gott, unser guter Hirte.

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.

Wir denken an finstere Täler auf dieser Welt.

Sei Du da. Tröste. Trage mit.

Wir suchen den Weg durch diese Welt. Wir denken an alle, die sich verirrt haben. Die Wege suchen. Die sich suchen. Oder Dich.

Wir denken an alle, die wir lieben. Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. Wir denken an die Toten. Und an die Kranken. Wir denken an alle, die helfen. Und an die, die Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen müssen.

Gott, du bist unser guter Hirte. Zu dir beten wir: **VATER UNSER**

## **SEGEN**

Gott, segne und behüte mich, lass dein Angesicht leuchten über mir und sei mir gnädig, wende dein Angesicht mir zu und schenke mir Frieden.